

Willy Schäffer

SCHÄFFER, (FRIEDRICH) WILHELM (KARL) (gen. Willy) * Berlin-Luisenstadt 3. Aug. 1870 |
† Wiesbaden 2. Mai 1938; Violinist



Bisher ließ sich nicht ermitteln, wem Willy Schäffer, der Sohn eines „Geheimen Expeditionssekretärs und Calkulators“ (so der Taufeintrag) und der Tochter des Berliner Bildhauers Wilhelm Wolff (1816–1887; Schöpfer der Löwengruppe im Berliner Tiergarten) seine musikalische Ausbildung verdankte – dass er profunden Privatunterricht erhielt, darf man angesichts der gesellschaftlichen Situierung seiner Familie und ihrer zu unterstellenden kulturellen Neigungen vermuten. Jedenfalls führte ihn sein Weg nach Wiesbaden, wo er 1894 eine Anstellung als Theatermusik-Volontär fand und 1897 als königlicher Kammermusiker geführt wird. Manches ist indes ungewöhnlich: Abgesehen davon, dass Schäffer selten explizit in Erscheinung trat und – dies als Geiger – ausgerechnet im Sektor des Musiktheaters seine schöpferische Betätigung fand, ist auch die Wahl des Stoffs für seine zweite Oper aus dem Alten Testament nicht gerade alltäglich wie auch der Ort der Uraufführung überraschend. Allerdings mag er den Dichter des literarischen Ausgangspunkts, Leopold Adler, noch aus Berlin gekannt haben; das Schauspiel *Das Buch Hiob* wurde in Wiesbaden 1894 (im Jahr, in dem Schäffer sich dort niederließ) aufgeführt, und nachdem Adler 1909 als Theaterdirektor nach Braunschweig versetzt worden war, stand der drei Jahre später erfolgten Premiere der Oper Schäffers mit dem von ihm bearbeiteten Text nichts im Wege. In Wiesbaden zeigte man sich seit dem Bekanntwerden der Vorbereitungen sehr interessiert am Werk des einheimischen Kammermusikers, erfuhr, dass die Oper „bei hervorragender Darstellung einen durchschlagenden Erfolg“ erzielt hatte (*Wiesbadener Tagblatt* 7. Okt. 1912), der „Komponist mit den Hauptdarstellern mehrfach vor der Rampe erschienen“ war „und einen Lorbeerkranz mit blaugelber Schleife entgegennehmen konnte“ (*Wiesbadener General-Anzeiger* 9. Okt. 1912). Ansonsten kannten diejenigen unter den Wiesbadener Kunstenthusiasten, die mitunter dem karnevalistischen Treiben nicht unverschlossen waren, den Kammermusikern Willy Schäffer auch als Mitglied der humoristischen Gesellschaft *Tonica* – im Februar 1897 beispielsweise trat er neben seinem Kollegen [Gustav Cords](#), der aus einem „geheimnisvollen Schauermärchen“ las, und gemeinsam mit einem weiteren Kollegen, Hermann Hennig, in einer „Vorführung von sich als Menschen entpuppenden Musik-Automaten“ auf; sie erzielten eine „durchschlagende Wirkung“ (*Wiesbadener Tagblatt* 12. Febr. 1897), konnten jedoch nicht wissen, dass sie (freilich unter umgekehrten Vorzeichen) weit in die Zukunft vorausgriffen. – Verheiratet war Willy Schäffer seit 1920 mit der „Direktrice“ Karolina Sophia geb. Kienle aus Augsburg (* 1879).

Werke — Oper *Signe* (Libr. Max Adriano, kgl. Hofschauspieler in Wiesbaden); UA Koblenz 5. März 1907; nicht überliefert (aus der Besprechung in der *Coblenzer Zeitung* vom 6. März 1906: „Der Komponist wandelt auf modernen, nicht aber auf neuen Bahnen, er ist Talent, kein Genie. [...] Wir

glauben aber kaum, daß es das Werk zu vielen Aufführungen bringt. Das Angebot übersteigt auf dem Opernmarkt die Nachfrage bedeutend. Der Bedarf ist für lange Zeit gedeckt.“) <> Oper *Das Buch Hiob* (Libr. vom Komponisten nach dem 1892 entstandenen gleichnamigen Schauspiel von Leopold Adler); UA Braunschweig (Hoftheater) 6. Okt 1912; nicht überliefert

Quellen und Referenzwerte — KB Berlin-Kreuzberg (Luisenstadt); Standesamtsregister Berlin (Sterbeeinträge Renate Frida Schäffer geb. Wolff (1892) und Leopold Karl Schäffer (1895)); Standesamtsregister Wiesbaden <> Adressbücher Wiesbaden <> Personalakte; D-WiHa <> *Wiesbadener General-Anzeiger* 30. Jan. 1894, 16. Mai 1912, 7. Okt. 1912, 9. Okt. 1912 (*Willy Schäffers „Das Buch Hiob“*); *Wiesbadener Tagblatt* 12. Febr. 1897 (Abend-Ausg.), 11. Jan. 1906 (Morgen-Ausg.), 14. Mai 1911 (Morgen-Ausg.), 27. Sept. 1912 (Morgen-Ausg.), 7. Okt. 1912 (Abend-Ausg.), 26. Okt. 1912 (Morgen-Ausg.); *Coblenzer Zeitung* 5. März 1907 (Abend-Ausg.), 6. März 1907 (Abend-Ausg.; Besprechung der *Signe*-Aufführung); *Wiesbadener Bade-Blatt* 31. Aug. 1912, 10. Okt. 1912; *Rheinische Volkszeitung* 17. Okt. 1919 (Ehrung zum Silbernen Dienstjubiläum); *Nassauer Volksblatt* 3. Mai 1938 (private Todesanzeige) <> StiegerO <> freundliche Mitteilungen von Frau Judith Höhn-Engers (Stadtarchiv Koblenz)

Abbildung: private Todesanzeige im *Nassauer Volksblatt* 3. Mai 1938

Axel Beer

From:

<https://mmm2.mugemir.de/> - Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online

Permanent link:

<https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=schaefferw>

Last update: **2026/07/23 15:21**

